

Zeitschrift: Der Traktor : schweizerische Zeitschrift für motorisiertes Landmaschinenwesen = Le tracteur : organe suisse pour le matériel de culture mécanique

Herausgeber: Schweizerischer Traktorverband

Band: 14 (1952)

Heft: 2

Artikel: Wieder leuchtende Farbtöne

Autor: Kloth

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1048622>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

weisen . . . und Wissenschaftler haben schon oft falsche Ansichten über die Wirtschaft vertreten. Man soll bei solchen Sachen viel mehr den gesunden Menschenverstand walten lassen.

Wir wollen darum froh sein, wenn recht viele Leute einen rechten Verdienst haben, das ist die beste Waffe gegen den Kommunismus. Keine Wirtschaftsgruppe kann allein existieren, geht's der einen schlecht, zieht's die andere nach. Wir wollen das Ungesunde in jeder Gruppe bekämpfen und für das Wohl der Gesamtheit eintreten. Dazu gehört auch ein gesunder Bauernstand.

Darum: Zusammen arbeiten und einander verstehen !

E. Harnischberg, Hasle-Ruegsau.

Wieder leuchtende Farbtöne

In der Landtechnik vom November 1949 schreibt Prof. Kloth, wohl der angesehenste deutsche Spezialist auf dem Gebiet der Konstruktionselemente für Landmaschinen:

«Die Landmaschinen wurden seit jeher in bunten, leuchtenden Farben gestrichen. Das Bild der DLG-Ausstellungen war sehr farbenfreudig und hatte dadurch etwas jahrmarktähnliches. Eine neue Landmaschine zeigte sich schon von weitem auf dem Acker, und es gab Leute, die darin etwas besonders Lebensfreudiges sahen. Aber schon vor dem Kriege kam der nüchterne Techniker und runzelte die Stirn. Er wies darauf hin und stellte durch einwandfreie Untersuchungen fest, dass diese roten, blauen und grünen Farben ihre Schönheit nicht lange behalten. Schon nach wenigen Monaten oder gar Wochen zeigen sich die ersten Rostspuren, und es dauerte oft nicht lange, dass das ganze Aussehen der Maschine nur vom Rost bestimmt war. Dagegen wiesen etwas gedecktere Farbtöne, ein dunkleres Grün oder Rot, eine wesentlich bessere Haltbarkeit und einen besseren Rostschutz auf. Diese Erkenntnis führte dann dazu, dass während des Krieges ein rotbrauner Einheitsanstrich eingeführt wurde. Es mag sein, dass manche Leute ihn in Erinnerung an die Kriegszeit nicht mehr sehen mögen. Aber eines ist sicher: dass dieser Anstrich mit zu den besten und haltbarsten und auch billigsten Anstrichfarben gehört, die wir haben. Die Reichsbahn hat schon gewusst, warum sie ihn für den Anstrich der stark beanspruchten Güterwagen vorschrieb. Das als Farbstoff verwendete Eisenoxyd ist im Inland in beliebiger Menge herzustellen, also in keiner Weise devisa-belastet. Aber wenn man sich das Eisenoxydrot übergesehen hat, so gibt es noch genügend andere gedeckte Farbstoffe, die in ihrer Rostschutzwirkung nicht dahinter zurückstehen. Nur die leuchtenden Farbtöne bilden eine Ausnahme. Ein leuchtendes Rot oder besonders Blau mag vielleicht für das Auge einen Reiz haben, aber auch nur für kurze Zeit. Der Fachmann, welcher tiefer sieht, wird sofort an das Bild denken, das sich nach wenigen Monaten mit dem beginnenden Rost zeigt. Man kann auch solche leuchtenden Farben in

haltbarer Qualität herstellen, dann sind sie aber sehr teuer. Das Briefkastenrot oder das Postgelb sind Beispiele dafür. Es muss jedoch bezweifelt werden, dass der Landmaschinenbau gewillt ist, so hohe Preise auszulegen.

Von den verschiedensten Seiten wird jetzt berichtet, dass der Wunsch nach leuchtend angestrichenen Landmaschinen wieder stärker wird. Nach dem Vorgesagten ist dies gleichbedeutend mit einer ausgesprochenen Qualitätsverschlechterung, und es sollte sehr überlegt werden, ob wir uns das leisten können. Es soll damit keineswegs einem tristen Aussehen der Landmaschinen das Wort geredet werden. Es sind früher schon gelegentlich Landmaschinen gezeigt worden, die in gedeckteren Farbtönen gestrichen waren und ein ausgezeichnetes Aussehen hatten. Ein dunkleres Grün oder Rot in Zusammenhang mit einem gedeckteren Gelb gibt sehr schöne Farbenwirkungen, oder auch Hell-Dunkel-Kontraste, d. h. Zusammenstellungen von dunklerem und hellerem Grün usw. sehen sehr gut aus. Man kann sogar sagen, dass ein solches Aeussere der Landmaschinen viel vertrauenerweckender ist als die jahrmarktshaften grellen Farben.

Je mehr man zu dünnwandigen Stahlteilen übergeht, umso mehr Wert muss man auf den Rostschutz legen. Es wird also künftig dem Anstrich eine grössere Sorgfalt zugewendet werden müssen als in den Zeiten unserer Grossväter, wo man noch mit vollwandigen, massiven Querschnitten arbeitete, die auch noch hielten, wenn sie von Rost zernagt waren. Die moderne Technik geht andere Wege. Gewiss sollen die Maschinen ausreichend bemessen sein, aber jeder überflüssige Werkstoffaufwand ist verpönt. Er kostet Geld, die Bewegung unnötiger Gewichte kostet Zugkraft und bringt andere Beschwerden und Nachteile.

Wenn jetzt wieder die Forderung nach leuchtenden Anstrichfarben erhoben wird, so schiebt einer die Schuld auf den andern. Der Fabrikant sagt: Der Händler verlangt es, und der Händler weist auf den Wunsch des Bauern hin. Ein schlechtes Gewissen haben wohl alle. Aber es sollte doch genügend einsichtige Vertreter, insbesondere auch unter der Händlerschaft geben, die das Bessere und Solidere von dem Schreienden und Unsolideren zu unterscheiden wissen und ihre Kundschaft, wenn nötig, entsprechend aufklären.»



Reparaturen

aller Marken (inkl. Hürlimann-Spezialbatterien) rasch, billig und mit Garantie.

Neueinbau

kurzfristig und Fr. 20.— bis Fr. 40.— billiger als eine neue Batterie (alter Kasten wird elektrisch geprüft und mit neuen Zellen versehen).

12 Monate Garantie. Leihbatterien gratis.

Neue Auto-Batterien ab Lager

Verlangen Sie bitte unverbindliche Offerte

W. Werder & Co., Accumulatorenbau, Boswil (AG)

Tel. 057/8 11 78 Service Oerlikon, Tel. 057/8 11 78